

Lokales - Artikel vom 07.10.2009
Berg am Laim · Probleme lösen
Justin-Rockola-Soforthilfe am Michaeli-Gymnasium

Berg am Laim · »Wir freuen uns außerordentlich über die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der Justin-Rockola-Soforthilfe«, sagt Angelika Loders, Leiterin des Michaeli-Gymnasiums. Mit- hilfe der besiegelten Zusammenarbeit kann die Oberstufendirektorin seit Beginn des neuen Schuljahres auf die Unterstützung einer Jugendberaterin setzen.



(V. re.): Schulleiterin Angelika Loders, Vereinsgründerin Gisela Rockola und Ulrich Zangenfeind, stellvertretender Schulleiter. Links: Eva-Maria Pitman, Therapeutin am Michaeli-Gymnasium.
Fotos: Privat

Im Rahmen des Projekts »Inside@School« wird sich Eva-Maria Pitman wöchentlich für rund 20 Stunden engagiert um die Belange ratsuchender Schüler kümmern. Die Hauptfinanzierung dafür trägt die Justin-Rockola-Soforthilfe (JRS) in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt, in Kooperation mit dem Verein Condrops.

Das Michaeli-Gymnasium ist damit die erste staatliche von insgesamt sieben Schulen in München, an der das Präventions-Projekt unter der Schirmherrschaft von Münchens Oberbürgermeister Christian Ude läuft. »Der Bedarf ist gegeben«, erklärt die Schulleiterin. Es handele sich dabei um Prävention im besten Sinne: Um die vorzeitige Lösung der Probleme, von denen sich Jugendliche mit Drogen oder Gewalt abzulenken versuchten, beschreibt Angelika Loders das Projekt. Natürlich gebe es an ihrem Gymnasium entsprechend spezialisierte Lehrkräfte. »Bei Frau Pitman aber, die von außerhalb der Schule kommt, haben die Jugendlichen einen unbefangeneren Zugang, weil sie keine Verflechtung mit dem Schulalltag befürchten«. Sie übernehme aber bei Bedarf die Vermittlung zwischen Lehrern, Eltern und den Jugendlichen. Schweigepflicht sei oberstes Gebot. »Das ist das Grundprinzip einer jeden Beratung«, betont die Direktorin.

Bislang nutzten 23 Prozent der Schüler, 13 Prozent der Eltern und 86 Prozent der Lehrer aller teilnehmenden Schulen das Beratungsangebot. Im Gegenzug leistet das Gymnasium mit Sponsorenläufen und Spendenaktionen seinen Beitrag für die Stiftung: Denn der private Verein trägt sich ausschließlich aus Spenden und arbeitet auf ehrenamtlicher Basis. Allen voran dessen Gründerin: Gisela Rockola. Nach dem tragischen Drogentod ihres Sohnes Justin 1999 gelang es der Münchnerin, der unsäglichen Trauer mit entschlossener Tatkraft zu begegnen. Sie gründete die Rockola-Soforthilfe, die neben »Inside@School« auch auf dem Therapiesektor eine Reihe von Projekten unterstützt.

Darunter das Internet-Portal www.drogensoforthilfe.de das bayernweit Entzugs- und Therapieplätze vermittelt. »Ich denke oft an meinen Sohn. Sein Tod hätte vermieden werden können«, sagt Gisela Rockola im Gespräch mit dem Südost-Kurier. Damals sei die Zusage für einen Therapieplatz einfach zu spät gekommen. Hochkarätig veranstaltete Benefizveranstaltungen, Künstlerlesungen und Golfturniere mit Prominenz ermöglichen es Gisela Rockola heute, ihr Präventions-Netzwerk weiter auszubauen. Allein »Inside@School« erreicht zurzeit 4500 Schüler.

Weitere Informationen: www.justin-rockola-drogensoforthilfe.de

Eva-Maria Pitman indessen freut sich schon auf ihre neue Aufgabe: »Mein Büro wird gerade noch gestrichen, aber dann kann es richtig losgehen«. Noch aber ist die 37-Jährige nicht ganz frei: »Ich habe vorher an einer Münchner Realschule gearbeitet und einige Betreuungen sind noch nicht ganz abgeschlossen«, erzählt die Therapeutin. Manche Lösungen bräuchten ihre Zeit und könnten nicht auf Knopfdruck abgebrochen werden. Eine Einstellung, die für die Schüler des Gymnasium Bestes hoffen lässt. Der Umgang mit komplizierten Lebenssituationen, das Erlangen einer gesunden Lebenskompetenz – all dies möchte Eva-Maria Pitman den jungen Leuten weitergeben. »Es gibt wirklich kein Thema, mit dem ein Schüler nicht zu mir kommen kann«. Im Bedarfsfall vermittele sie natürlich auch an entsprechende Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe. Und auf die jüngsten Amokläufe an Schulen angesprochen: »Ich maße mir nicht an, so etwas durch meine Arbeit verhindern zu können. Aber jetzt gibt es zumindest die Chance, dass der Betreffende eine gute Anregung aus der Beratung mitnimmt und sein Verhalten entsprechend ändert«.

K. Kohnke